

Leipziger Umschau

Gemeindefestsetzung

Die am 21. Dezember v. J. stattgefundene Gemeindefestsetzung erhielt durch das Wiedererscheinen der Gemeindevorordneten der Jüd. Volkspartei und Poale Zion, die bekanntlich ein Jahr an den Sitzungen nicht mehr teil genommen haben, ein besonderes Gepräge.

Nach der Eröffnung verlas Herr Tumpowsky namens der Jüd. Volkspartei eine Erklärung, die den Wiedereintritt seiner Partei begründete. Auch Herr Selinger (Poale Zion) gab für seine Partei eine Erklärung ab, die manchem zu weitschweifend schien, so daß ein liberaler Verordneter den Antrag stellte, die Erklärung nicht anzunehmen. Der Antrag wurde abgewiesen!

Die Versammlung hörte durch den Rundfunk die Rede des Leipziger Oberbürgermeister und Reichsprüfungskommissar Dr. Goerdeler und ging dann zur Tagesordnung über.

Um die Festsetzung des Steuersatzes entbrannte ein heißer Kampf. Nachdem Herr Breslauer (lib.) als Finanzdezernent die momentane Lage der Gemeindekasse erläuterte, schlägt er eine Erhöhung des Steuersatzes auf 17% der Reichseinkommensteuer vor, mit der Ermächtigung des Vorstandes, die Steuer auf Antrag auf 4 1/4% des Einkommens zu ermäßigen. Die darauffolgende Diskussion läßt nichts zu wünschen übrig. Ein sehr beachtlicher Vorschlag des Herrn Hodes (dem. ort.), einen Steuersatz von 16% der Einkommensteuer zu bestimmen, findet ebenso viel Freunde wie Gegner. Es dauert ziemlich lange, bis die Abstimmung erfolgen kann, die dann die Annahme des vorgeschlagenen Steuersatzes von 17% und 4 1/4% ergibt.

Nach einer Pause wird der 2. Punkt der Tagesordnung beraten. Der seit Jahren geforderte Ausschuß zur Prüfung der Wahlrechtsfrage wird laut den Vorschlägen des Ältestenausschusses gewählt. Ordentliche Mitglieder sind die Herren: Dr. Löwenstein, Moritz Ury, Emil Joske, Dr. C. Goldschmidt (lib.), L. Tumpowsky, Wilhelm Dubiner (volksp.), I. Stein, S. Hodes (dem. ort.), Selinger (p. z.). Als Stellvertreter fungieren die Herren H. Kaufmann, H. Pelz (lib.), P. Gelbberg, Dr. Pietrkowski (volksp.), M. Rosenfelder, M. Kestenbaum (dem. ort.). Der darauf folgende Antrag des Herrn Tumpowsky (volksp.), die Kommission müsse ihre Vorschläge innerhalb von 6-8 Wochen dem Vorstand unterbreiten, wird angenommen.

Der 3. Punkt brachte eine lebhaftige Debatte. Es gibt in Leipzig zwei festgestellte Schächter. Ein dritter, der voriges Jahr abgebaut wurde und nun aushilfsweise tätig ist, soll vorläufig auf ein Jahr angestellt werden. Vom orthodoxen Rabbinat, Herrn Dr. Carlebach, wurde ein Gutachten gefordert, ob ein dritter Schächter unbedingt erforderlich sei. In seinem Briefe behandelte Herr Dr. Carlebach die Frage der Schächterarbeit sehr ausführlich und glaubt, daß ein dritter Schächter,

um für einwandfreies Kaschrus zu garantieren, nötig sei. Er weist aber darauf hin, daß in wirtschaftlicher Beziehung seine Meinung nicht als Gutachten gelten soll. Da diese Frage nicht genügend geklärt ist, wird sie der Kaschrus-Kommission übergeben. Die Debatte um die Schächterfrage war nicht immer sachlich.

Der 4. Punkt wird vorbehaltlos angenommen und die geforderte Summe der Leipziger Loge bewilligt. Zu Punkt 4 werden die Herren Emil Joske (lib.) und Pfefferblüth (volksp.) als stellvertretende Mitglieder der Darlehnskommission gewählt.

Dem Jugendausschuß wird in der nächsten Frage das Darlehn von RM. 600.— erlassen. Die Mitteilungen über das Friedhofsgelände werden zur Kenntnis genommen und erledigen sich von selber.

Es folgt nun die Vorlesung des Protokolls durch Herrn Direktor Katzenstein, womit die öffentliche Sitzung ihren Abschluß findet. S.

Berl Locker in Deutschland

Sonntag, den 10. Januar, wird Berl Locker, das Exekutivmitglied der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, vor dem jüdischen Publikum über die Judenfrage und den gegenwärtigen Stand des Palästinaerkes berichten. Berl Locker ist eine der interessantesten Erscheinungen ursprünglicher jüdischer Volkskraft. Er repräsentiert den unverwüthlichen Lebenswillen der arbeitenden jüdischen Volksmassen Osteuropas. Seit seiner frühesten Jugend steht er in der vordersten Reihe der zionistischen Bewegung. Er hat Jahrzehnte der Organisation der jüdischen Arbeiter in Europa und Amerika gewidmet. Seine Persönlichkeit und sein Schaffen sind die beste Widerlegung der Behauptungen, daß der Zionismus eine imperialistisch-reaktionäre Bewegung sei und daß das Aufbauwerk nicht eingefügt werden könne in das sozial fortschrittliche Bild einer sich neu gestaltenden Welt. Berl Locker aber ist nicht nur der Repräsentant einer Klasse im jüdischen Volke, sondern des jüdischen Volkstums schlechthin. Das Wesen dieses Mannes läßt sich am besten definieren durch die Bezeichnungen: tüchtig, tapfer und treu. Tüchtig in der Gewissenhaftigkeit, mit der er die von ihm übernommenen Aufgaben erfüllt, tapfer in der Verteidigung der Ansprüche und Forderungen seines Volkes und treu den Grundsätzen der zur Selbstarbeit und

Produktivierung strebenden jüdischen Menschen. Es sei mir als seinem Landsmann vergönnt, diesem Manne, den ich seit Jahrzehnten kenne, in Deutschland den Willkommensgruß aller derjenigen zu entbieten, die ihn schätzen und lieben.

Moses Waldmann

In der Veranstaltung vom 10. Januar wird neben dem Vertreter der Exekutive der Jewish Agency, Berl Locker, auch Dr. Alfred Klee, Berlin, das Wort ergreifen. Man hat es im deutschen Judentum nicht nötig zu sagen, wer Dr. Klee ist und was er geleistet hat. An seinen Namen ist die Erweckung Tausender in Deutschland lebender Juden zu neuem jüdischen Stolz und zu tüchtigem Volksbewußtsein geknüpft. Von den ersten Anfängen der zionistischen Bewegung in Deutschland bis auf den heutigen Tag ist Dr. Alfred Klee einer der begeistertsten Kämpfer der jüdischen Renaissance in deutschen Ländern und auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Neben seiner Tätigkeit in den zentralen Körperschaften der zionistischen Weltorganisation ist Dr. Klee seit Jahren der Führer der jüdischen Volkspartei in der Berliner Jüdischen Gemeinde und deren Vertreter im Kuratorium der Ica. Er gilt mit Recht als einer der besten Redner des deutschen Judentums und ist auch einer der angesehensten deutschen Strafverteidiger. Dr. Klee ist wie in allen Städten Deutschlands auch in Leipzig kein Fremder. Wir begrüßen ihn aufs neue als den ewig-jungen Mahner zur Selbstachtung, Selbsthilfe und zur Selbsterlösung.

Zionistische Vereinigung Leipzig

Anläßlich der Anwesenheit der Herren Berl Locker, Palästina, Mitglied der Executive der Jewish Agency, und Dr. Alfred Klee, Berlin, findet Sonntag, den 10. Januar, abends 8 1/4 Uhr, im Kammermusiksaal des C.T. ein Teeabend statt. Nur Eingeladene haben Zutritt. Gedeckkarten zu M. 1.50 sind erhältlich im Büro der Zionist. Vereinigung sowie an der Abendkasse. Diejenigen Damen und Herren, die eine Einladung zu erhalten wünschen, werden gebeten, sich Sonntag vormittag von 10-1 Uhr telephonisch (Tel. 10211) an das Büro zu wenden.

Buchbesprechung

Von S. Ben-Zion: **Nes-Ziona**. Die vom Keren Kajemeth bisher herausgegebene Literatur war im wesentlichen den speziellen Bodenproblemen gewidmet. Neben Aufsätzen und Reden von Schön-aich, Dr. Max Rosenfeld, H. Kranold, einer Broschüre von Prof. Franz Oppenheimer, waren es vor allem die grundlegenden Zusammenfassungen von Adolf Böhm und die sozialwissenschaftlichen Arbeiten von Dr. A. Granosky, die der KKL für Zwecke der Aufklärung erscheinen ließ. Erst in den letzten Jahren ist durch das Erscheinen des „Karnenu“, die Herausgabe des statistischen Buches von Ziman-Wallisch und zuletzt des „10 Jahre Emek“ ein Wandel geschaffen worden, trotzdem kamen diese Schriften in der Hauptsache nur an den Kreis der Vertrauensleute heran.

Es ist darum sehr zu begrüßen, daß der KKL jetzt daran geht, eine Palästinaabibliothek für die Jugend zu schaffen. Nachdem im Omanuth-Verlag bereits 30 hebräische Jugendbücher (Lanoar) herausgekommen sind, wird uns jetzt in „Nes-Ziona“ das erste Buch in deutscher Sprache vorgelegt. Neben den guten Bildern und dem für 163 Seiten angemessenen Preis von Mk. 1.50 freuen wir uns, in dem Übersetzer, Dr. Max Meyer, einen alten, guten Bekannten wiederzutreffen. Die Übersetzung klingt recht flüssig, und so liest man die Geschichte dieser 13 Kilometer von Tel-Aviv südlich gelegenen Kolonie in einem Zug.

Die Ereignisse des Jahres 1881, die uns Smolenskin in seinem „Haß und Rache“ einst vor Augen geführt hat, tauchen wieder auf, die Gärung in der jüdischen Jugend Rußlands, die L. Aljaj erleben wir in der Person des Gründers Ruben Lehrer, der mit Zähigkeit seinen Siedlungsplan verfolgt, mit der russische Revolutionär Halperin, der vom Könige David abstammt, Dr. Herzl in Palästina, die Kämpfe der ersten Siedler, die Differenzen mit der „Verwaltung“ der Alliance, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und schließlich die Kriegszeit mit den Brutalitäten eines Dschamal Pascha, der den Juden dasselbe Los bereiten will wie den Armeniern (man lese das erschütternde Buch Heinrich Vierbüchers: Armenien), alles das ist ein mächtiger Ausschnitt aus dem Leben des neuen Palästinas, und spricht mehr zu uns von dem dorthin versenkten jüdischen Lebenswillen als die vielen Reisebücher; eher ist Nes-Ziona ein Buch in der Art des „Jis-kor“ und hierzu eine Ergänzung.

Man darf hoffen, daß dieser Versuch des KKL, der jüdischen Jugend in den deutschsprachigen Ländern gute Palästinabücher zu bieten, wie angekündigt, monatlich fortgesetzt wird.

Fritz Fraenkel

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismardhaus)
Gegr. 1858, Telefon 36659, 68110

Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere,
Drucksachen Prägnungen

tungen beiseite, mit einer Bewegung, die mein Großvater immer machte, wenn er einen Folianten aus der Hand legte. Und ich fuhr schnurstraks zur Friedrichstraße ...

Was habe ich eigentlich dort zu suchen am Silvesterabend um 1/2 12? Ich weiß schon, was ich dort zu suchen habe — aber ich sag's nicht. Oder doch: ich habe Juden gesucht!

Und — fürwahr: ich habe sie gefunden. Auf dem Straßpflaster standen, gingen sie, in den Kaffeehäusern standen, saßen sie. Fein geputzt, elegant und — aufgeräumt, ja, sehr aufgeräumt. Es war zur selben Stunde, wo die Menschen ganz gut sind ... Zur selben Stunde brannten besoffene Jungen auf den Straßen Knallfrösche ab, sie steckten rote und grüne bengalische Lichter an, es war — ach, war das ein Leben! Menschen überfielen sich gegenseitig mit freundlichen Zurufen: „Prost Neujahr! Guten Beschluß!“ Ein Herr mit schwarzem Schlips rief fortwährend: „L'schonoh tauwoh!“, daß es die ganze sechskilometerlange Friedrichstraße entlang hallte. Der gute Mensch! „L'schonoh tauwoh“ hat er gerufen, zehnmal, dreißigmal. Ein anderer, mit einem Strohhut, blies auf einer Kindertrompete. Was tat da prompt ein Dritter? Er rief: „Te'kioh!“

Menschenmassen wogten, drängten. Eine Flut wälzte sich dahin. Eine Herde guter, fröhlicher, sehr aufgeräumter Geschöpfe Gottes. Verwischt alle Grenzen, aufgehoben, außer Kraft gesetzt, das Oben und Unten! Sieh, Vater im Himmel, wie gleich alle deine Menschen sind! Wie gleich gut sie sind — ob Jude oder Christ! Wie schön es ist, Mensch zu sein! Wie gut es ist, daß ich als Mensch zur Welt gekommen bin! Ich danke dir, lieber Gott, daß du mich nicht als Raubtier zur Welt kommen ließest, sondern als Mensch unter lauter guten Menschen!

Hinweg von der Straße, hinein in ein Lokal.

„Herr Ober, ein Glas Tee!“ „Wat? Tee? Is det keen falscher Irrtum?“ „Nein, das ist kein Irrtum — Tee, bitte.“ „Na, wenn's denn sein muß, mir is't ejal ...“

Und ich trinke Tee. Kräftigen, schwarzbraunen Tee, dampfenden Tee ... Rings um mich tobt, rast, rennt es. Es lacht, meckert, brüllt, kreischt. Jude und Christ liegen sich brüderlich in den Armen. „Prost Isidor! Prost Christian! Recht viel Gutes im neuen Jahre, Isidor! Gesund und Leben, Christian!“

Mein Tee dampft. Mir zieht Freude ins Herz: ich freue mich.

„Gib nur der Freude, der göttlichen, Raum, dann erfüllt sich der schöne, der ewige Traum und der Himmel kommt wieder auf Erden.“

Neben mir fängt einer zu singen an. Er singt Rumba. Ich höre es gern, denn:

„Des Lebens Sonnenschein
ist Singen und Fröhlichkeit.“

Schöne Welt, gute Menschen, haßlose, neidlose Menschen. Ich Außenseiter der Silvesterfreude fühle mich plötzlich schuldig. Heute, an diesem Abend, bin ich ein Verräter. Ich verrate die Freude. Steinigt mich, ihr Fröhlichen, denn ich bin ein Grübler!

Mir fällt ein Vers von Oskar Blumenthal ein:

„Die verdrossenen Grübler rechten:
Jeder Tag liegt zwischen zwei Nächten.“
Doch die heiteren Weltkinder sagen:
Jede Nacht liegt zwischen zwei Tagen.“

Soll ich die Nacht zum Tage machen? Die heutige Nacht ist schöner als der lichte Tag. Denn heute — sind die Menschen gut ...

„Herr Ober, bitte ein Glas Wein ...“